

Morgen G. v. J. 1864  
F. v. J. 1864

# Volls- und Anzeigebblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend

Nr. 6.

Donnerstag den 21. Januar

1864.

## Winnenden. Einladung.

Am nächsten Samstag den 23. Jan. Nachmittags 2 Uhr findet auf dem Rathhaus hier eine Versammlung statt, in welcher im Auftrag der K. Centralstelle für Landwirthschaft Herr Inspektor Fritz einen Vortrag über wichtige Landwirthschaftliche Fragen halten wird, es werden deshalb nicht nur die Herren Mitglieder des Landwirthschaftlichen und Weinbau-Vereines, sondern überhaupt alle Güterbesitzer und wer sich um diese wichtigen Fragen interessirt, zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst eingeladen.

Den 20. Jan. 1864.

A. Stadtschultheiß  
Jent.

### Tagesbegebenheiten.

Deutschland. Die „Weser-Ztg“ sagt am Schluß eines Artikels: „Im Januar des Jahres 1864, wo der Wind wieder einmal über die anderen Länder kalt und schaurig dahinhweht, grünet und lächelt Deutschland, warm und behaglich, wie ein wohlgepflegter Wintergarten, mitten im Schnee und Eise. Vergebens rüttelt der Sturm an den festverschlossenen Pforten, hinter denen, wie ein liebliches Idyll, die deutsche Gemüthlichkeit ihr Wesen treibt, dem kleinen Veilchen gleich, das im Verborgnen blüht. In diesem irdischen Eden braucht man die Politik höchstens, um sich die Pfeifen anzuzünden, und die Militärmusik, um bei Hochzeiten aufzuspielen. **Bella gerant alii, tu felix Germanua nubes!** Wehe dem Auslande, wenn es sich vermessen sollte, nach diesem Paradiese die Hand auszustrecken! Wie Cherubim mit flammenden Schwertern stehen die großen Helden und Staatsmänner Oesterreichs und Preussens vor den Thoren der seligen Gefilde, ein Schrecken der Feinde; ein Hort des Vaterlandes. Auch nicht ein Dorf soll der deutschen Erde entrissen werden. Wenn wir trotz alledem etwas wie Zugluft in Mark und Knochen fühlen, so muß es wohl Einbildung sein. Die Deutschen haben eine so lebhaft Phantasie.“ (Schw. B.-Ztg.)

Karlsruhe, den 15. Jan. Der großh. Bundestagsgesandte hat sich in gestriger Bundestags-sitzung den Verwahrungen angeschlossen, welche von der Mehrheit der hohen Bundesregierungen gegen die Erklärung der Großmächte, nunmehr ihrerseits selbstständig die Fortführung der zum Schutze der deutschen Interessen und Rechte in Holstein und Schleswig gebotenen Maßregeln in die Hand nehmen zu wollen, abgegeben worden sind. Wie wir hören, sind die großh. Vertreter in Wien und Berlin angewiesen worden, das äußerste Maß ihrer Bemühungen eintreten zu lassen, die beiden hohen Regierungen von dem Beharren auf einem Wege zurückzuhalten, dessen Verfolgung unver-

meidlich zu einer Bedrohung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der übrigen Bundesregierungen, zu einer Verletzung der Grundgesetze des Bundes und damit zu den schwersten Konflikten führen muß. Insbesondere soll die Integrität des Gebiets des Bundeslandes Holstein gegen jedwede Betretung durch Truppen, welche nicht unter Bundesautorität handeln und die Befugnisse der Kommissäre des Bundes, wie des die Exekutionstruppen befehlighenden Oberbefehlshabers ausdrücklich gewahrt worden sein.

(Schw. B.)

Mannheim, 15. Jan. Der Beschluß der hiesigen städtischen Behörden, die Stadt an der schleswig-holsteinischen Anleihe mit 10,000 Thl. zu betheiligen, hat die Genehmigung der großh. Regierung erhalten.

Dresden, 16. Januar. Das „Dresd. Journ.“ sagt bezüglich eines Artikels der „Wiener Abendpost“: „Hätte eine alleinige Bundesregierung vorausgesehen, daß es die Absicht der beiden deutschen Großmächte, den Londoner Vertrag unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, also die Zusage der Offenhaltung der Erbfolgefrage Täuschung sei, so hätte jede solche Regierung schon damals für Okkupation gestimmt. — Diejenigen Regierungen, welche den österreichisch-preussischen Antrag verworfen, scheuen den Krieg nicht, wollen aber, daß das deutsche Volk klar wisse, wofür derselbe unternommen werde. Wenn der hessendarmstädtische Antrag angenommen werde, so sei die Bundesmajorität berechtigt, ihn auszuführen, während die Großmächte unberechtigt seien ohne Bundeszustimmung in Holstein einzurücken.“ (Schw. B.-Ztg.)

Berlin. 14. Jan. Die politische Entwicklung hat weder hier noch am Bundestag einen Schritt weiter vorwärts gethan, ja sogar die entschlossensten Anhänger der Politik des Herrn v. Bismarck befinden sich seit einigen Tagen in einer etwas gedrückten Stimmung. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir diese allgemeine Stockung der französischen Note zuschreiben, welche an die deutschen Klein- und Mittelstaaten gelangt ist. Die Kreuzzeitung gesteht es sogar offen zu, daß die Situation dadurch wesentlich verändert und viel ernsthafter geworden ist. Sonderbar, seit einem Jahre d. h. seit dem Beginn der polnischen Angelegenheit warnen alle Patrioten das Ministerium und die feudale Partei, sich doch ja nicht von Deutschland zu trennen oder gar zu isoliren, um nicht dem gefährlichen Nachbar im Westen eine längst von ihm gewünschte Blöße zu geben. Verhöhnt und verspottet von der feudalen Partei und zurückgewiesen von der Regierung in allen Instanzen waren sie von den Ereignissen gezwungen, ihre Warnungen immer zu wiederholen. Zum letzten Male noch in der schleswig-holsteinischen Sache auf das Eindringlichste, ja auf das Flehendste. Jetzt endlich entdeckt man auch auf dieser Seite die Gefahr und thut, als ob damit eine

ganz neue Erscheinung am politischen Himmel sich zeige. Ja noch mehr, diese Partei suchte die öffentl. Meinung in ihren nationalen Sympathieen für Schleswig-Holstein dadurch einzuschüchtern, daß sie von den fast unvermeidlichen Gefahren eines Krieges sprach, wenn Deutschland seine Pflicht gegen Schleswig-Holstein erfülle. Heute aber erst entdeckt sie mit erstaunten Blicken, daß die Gefahr in Bezug auf den Krieg viel größer ist, wenn es seine Pflicht gegen Holstein nicht erfüllt. Wenn die Bundespflicht erfüllt wird, so ist die Nation stark in ihrem Rechtsgefühl und in ihrer Einigkeit. Wenn Preußen und Oestreich den Bund aber an seiner Pflückerfüllung hindern, so wird das Rechtsgefühl der Nation schwer gekränkt und die Nation selbst wird zerrissen. Schon bietet sich der gefährliche, mächtige Protektor den mittleren kleinen deutschen Staaten gegen die beiden Großmächte dar. Die blutigen Schatten der Opfer unserer unglückseligen Kämpfe vom Anfang dieses Jahrhunderts erheben warnend die Hand. Wird ihre Mahnung Beachtung finden? (Schw. B.)

Berlin, den 15. Die Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, welche zur Besetzung Schlesiens notwendig sind. Bis morgen werden die mobilisirten beiden Divisionen des brandenburgischen und des westphälischen Armeekorps an die untere Elbe konzentriert und bis zum 18. Januar rücken dieselben in Holstein ein. Feldmarschall Wrangel, der die österreichisch-preussische Armee befehligt, erwartet jeden Augenblick die Ordre zum Abgang, sein Stab ist gebildet und zur Abreise bereit. — Sehr beachtenswerth ist das Verhalten Frankreichs. Der französische Botschafter hat hier im Auftrage seiner Regierung auf die Konsequenzen aufmerksam gemacht, die eine einseitige Intervention der beiden deutschen Großmächte, ohne daß sie von dem deutschen Bunde zu derselben autorisirt wären, nach sich ziehen könnte. Frankreich behält sich in der Frage der Herzogthümer volle Freiheit der Aktion vor. (Schw. B.)

Berlin. Der Pommer'schen Zeitung wird aus Berlin vom 12. Jan. geschrieben: Aus Hamburg kam gestern die als zuverlässig bezeichnete Nachricht hieher, der König von Sachsen stehe in Briefwechsel mit Ludwig Napoleon und habe von diesem einen längern, sehr interessanten Brief über die Schleswig-Holstein'sche Frage erhalten, in welchem der französische Kaiser sich noch rückhaltloser wie in dem Briefe an den Herzog Friedrich für die Anrechte des deutschen Volks auf die Herzogthümer aussprechen soll. Den Mittelstaaten würde dadurch ein Rückhalt gegeben werden, den sie nicht unbenutzt lassen werden, denn er wird sie gegen die beiden deutschen Großmächte schützen, wenn diese ihnen zu viel zumuthen. Es läßt sich denken, daß Ludwig Napoleon die jezige Gelegenheit nicht unbenutzt lassen wird, an das Protectorat Frankreichs über den Rheinbund zu erinnern. Die deutschen Staaten werden sich zwar hüten, sich wieder in solche Abhängigkeit von Frankreich zu begeben, wie sie ihren von Napoleon I. aufgezungen wurde; aber wenn es sich um ihre Selbstständigkeit und ihr Bestehen handelt, ist es natürlich, daß sie sich lieber durch Ludwig Napoleon retten als durch Hr. v. Bismarck und den Grafen Rechberg mediatifiren lassen. (Schw. B.-Ztg.)

Berlin, 16. Jan. Heute fand im Abgeordnetenhaus die Schlußabstimmung über das Budget von 1864 statt, und wurde der verbürgte Etat mit allen Stimmen gegen die Jacoby's und einige seiner Freunde, sowie der Conservativen und des Ministers

v. Solchow angenommen. Hierauf brachten die liberalen Fractionen nachstehende Resolution des Abg. Schulze (Delitzsch) ein: „In Erwägung, daß Preußen gemeinsam mit Oestreich am Bunde erklärte, es werde sich dem Bundesbeschlusse vom 14. d. widersetzen, die schleswig-holsteinische Sache in die eigene Hand nehmen und die Besetzung Schlesiens als europäische Großmacht ausführen; in Erwägung, daß Preußen damit von Deutschland abfällt und seine Großmachtsstellung mißbraucht: in Erwägung, daß diese preussisch-österreichische Politik kein anderes Ergebnis haben kann, als die Herzogthümer abermals an Dänemark zu überliefern; in Erwägung, daß die angedrohte Vergewaltigung den wohlberechtigten Widerstand und damit den Bürgerkrieg in Deutschland herausfordere: — erklärt das Haus der Abgeordneten, daß es mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dieser Politik entgegen treten werde.“ Diese Resolution wurde der Anleihecommission zu mündlicher Berichterstattung überwiesen. (Schw. B.-Ztg.)

Berlin, 16. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Seit einigen Tagen herrscht in Berlin große Regsamkeit unter den Militärbehörden, welche mit dem Bundesbeschlusse vom 14. Januar zusammenhängt. Der militärische Operationsplan ist mit Zugiehung der österreichischen Offiziere festgestellt. Die Oestreicher sollen die Niedererschlesisch-Märkische Eisenbahn benutzen, um den Durchzug durch Sachsen zu vermeiden. Die sächsische, in der letzten Bundestagsitzung eingelegte Verwahrung wird das Einrücken der großmächtlichen Truppen in Schleswig schwerlich verhindern, sobald die kurze Frist des Ultimatums, welches die Großmächte an Dänemark stellen werden, abgelaufen ist. (Schw. B.-Z.)

Aus Wien erfahren wir, daß das Abgeordnetenhaus endlich hervortreten und den von der Regierung geforderten Nachtragskredit von 10 Millionen für Militärzwecke verweigern wird. (Schw. B.-Ztg.)

Altona, 15. Jan. Nach einem in der Mensh. Ztg. veröffentlichten Copenhagener Brief vom 13. circulirt in der dänischen Hauptstadt das Gerücht von der Annahme des Conferenzvorschlages und von einem Waffenstillstand auf drei Monate auf Grund des Status quo. (Schw. B.-Ztg.)

Aus Hannover berichtet die Zeitung für Norddeutschland, daß der englische Gesandte von der hannoverschen Regierung die Entlassung des Hofchauspielers Niemann verlangt habe, weil derselbe statt „Du stolzes England freue dich,“ gesungen: „Du stolzes England schäme dich.“ (Schw. B.)

Italien. Man schreibt aus Turin den 7. Januar: Die Kälte ist in Oberitalien eine so fürchterliche seit einigen Tagen, daß seit dem 3. d. z. B. die Arbeiten in den Werften von Sestri Ponente bei Genua eingestellt werden mußten, da die Arbeiter fast vor Kälte erstarrten. Hier zeigte der Thermometer heute Morgen gegen 8 Uhr 12 Grad Kälte, und in Neapel und Sicilien kommt der unerhörte Fall vor, daß in einigen Städten der Schnee in den Straßen liegen blieb, und zwar in Campo basso in der Höhe von über 3 Fuß.

## A n z e i g e n .

W i n n e n d e n .

Gegen doppelte Versicherung werden 400 fl. aufzunehm gesucht. Von wem? sagt die Red.

## Den meisten Gewinn

bielten die vom Staate garantirten Original-Prämien-Loose, welche nur 4 Thlr. oder 7 fl. kosten.

**Gewinnziehung am 28. Januar 1864.**

Gewinne der Verlosung: 100,000 Thlr., 60,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 10,000 Thlr., 8000 Thlr., 6000 Thlr., 5000 Thlr., 4000 Thlr. u. c.

Das unterzeichnete Bankhaus stellt die günstigsten Zahlungs-Bedingungen und beliebe man daher Aufträge unter Beifügung des Betrags oder gegen Postvorschuss baldigst und direkt zu senden an das Bankhaus

## B. Schottensfels

in Frankfurt a. M.

Die Gewinne werden sofort nach der Ziehung ausbezahlt und amtliche Ziehungs-Listen franko zugesandt.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Winnenden.

## Eichen- Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 29. Januar d. J. aus dem Staatswald **Edelmann** bei Schwaikheim,

9 Stück Eichen von 20—29' Länge und 13—18" m. Durchm.

1/2 Rst. eichenes Spaltholz,

24 1/4 Rst. dto. Scheiter,

2 1/2 Rst. dto. Prügel,

1325 dto. Wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag.

Den 16. Januar 1864.

R. Forstamt.  
v. Besserer.

## Winnenden.

Ein noch gutes Softtaviges Klavierchen, für Anfänger tauglich, hat zu verkaufen. Wer? sagt die Red.

Auf der Straße von Winnenden nach Hertmannsweiler ist ein Armkorb gefunden worden, welcher gegen Einrückungs-Gebühr im Röhle in Hertmannsweiler abgeholt werden kann.

D p p e l s b o h m.

## Fahrniß-Auktion.

Wegen Abzugs verkaufe ich am 25. d. M. Montags von 9 Uhr an,

1 Charabank, 1 Paar Chaisengeschirre, ca. 3 Eimer Most, 1/2 Eimer geringeren

Wein, 5—6 Fässer von 3 Eimer bis 20 Imi, sämtlich weingrün und in Eisen gebunden, 1 Sopha, 1 großer Schreibtisch mit 9 Schubladen und Aufsatz, und allerlei Hausrath.

Pfarrer Senf.

## Winnenden.

Es ist Jemanden vor einiger Zeit ein noch ganz neues doppelsehliges Paar Stiefel mit gelbem Futter und weißen Strüpfen abhanden gekommen; wer etwaige Auskunft darüber geben kann, wird ersucht, dieß bei Schuhmacher Weif gegen Belohnung zur Anzeige zu bringen.

## Winnenden.

Bei Marie Seif sind billige neue Bettfedern zu haben.

## Winnenden.

## Dankfagung.

Für die Gaben zur Christbescheerung der Kleinkinderschule, welche auch dieses Mal sehr zahlreich uns zustoßen, sagen wir im Namen der Kinder allen Gebern den innigsten Dank.

Im Namen des Ausschusses:  
Selter Kapff.

## Winnenden.

## Anzeige von Beiträgen.

Für die Heidenmission ist im Lauf des Jahres 1863 bei mir eingegangen:

N. N. zur Deckung der Schuld 7 fl. 20 fr. Pf. A. Schwaikheim Opfer 8 fl. 2 fr. G. R. 8 fl. 6 fr. Börner 2 fl. aus der Hinterlassenschaft des alt Schulth. Bihlmaier in Baach, Geschenk der Erben: 100 fl. Legat der Dorothea Sämmlein in Erbstätten für das Kinderhaus in Basel 25 fl. Jäger in Höfen f. Basel 7 fl. 5 fr. Für die Christona 5 fl. J. S. und L. 1 fl. Joh. Kamm 1 fl. 10 fr. aus der Opferbüchse der Kleinkinderschule für das Waisenhaus in Mulki 1 fl. für das Kinderhaus in Basel 1 fl. Da in den nächsten Tagen die jährliche Vertheilung der Missionsgelder Statt finden wird, so bitte ich diejenigen die geneigt sind, noch Etwas für die Mission zu geben, ihre Beiträge entweder dem Rechner des Missionsvereins, Herrn Stiftungspfleger Pfander oder mir zu übergeben.

Selter Kapff.

## Winnenden.

## Viertes Verzeichniß der Beiträge für Schleswig-Holstein.

Hr. Kreh	1 fl. — fr.
" W. jr.	1 fl. 45 fr.
" Joh. Krauß	— 30 fr.
" A. S.	3 fl. 30 fr.
" Unkel	1 fl. 30 fr.
Frau Notar Reinhard	1 fl. 45 fr.
Hr. Pantlen	1 fl. —
" Gauger	— 24 fr.
" J. Kr.	1 fl. 30 fr.
" Notar Ritter monatlich	30 fr.
	<b>A. Binz.</b>

### Bezirks Gewerbe Verein.

Am kommenden Lichtmessfeiertag den 2. Februar findet Nachmittags 2 Uhr im Adler in Waiblingen eine **Menar-Versammlung** statt.

Gegenstand der Verhandlung ist:

- 1) Bericht über die bisherige Thätigkeit des Ausschusses.
- 2) a. Besprechung über die wohlthätigen und nachtheiligen Einwirkungen, welche die Gewerbefreiheit bis jetzt hervorgerufen.  
b. Ob durch den Wegfall der Prüfung bei Bauhandwerkern Nachtheil entstanden ist.
- 3) Ergänzungswahl des Ausschusses.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins, sowie Alle, welche sich für das Wohlergehen des Gewerbestandes unseres Bezirks interessieren, werden hiemit freundlich dazu eingeladen.

L. Müller.

**Heute Donnerstag den 21. Januar kommt H. Pauchheimer mit einem Transport schönem Vieh in den Hirsch!**

W i n n e n d e n .

Es ist ein vollständiger **Weberhandwerkszeug** zu verkaufen  
Näheres bei der Redaktion.

**Am 15. Februar d. J.**

findet eine Ziehung des

**neuen Staats-Prämien-Anlehens**

statt, welches in seiner Gesamtheit 400,000 Treffer enthält worunter sich solche von 5 mal 60,000, 8 mal 50,000, 4 mal 45,000, 14 mal 40,000, 13 mal 35,000, 6 mal 32,000, 14 mal 30,000, 4 mal 25,000, 22 mal 20,000, 8 mal 18,000, 4 mal 16,000, 13 mal 15,000, 10,000, 6,000, 5,000 Franken u. s. w. befinden.

Loose hiezu sind zu den laufenden Curfen von dem Unt erzeichneten zu beziehen.

Gefällige Aufträge werden gegen Beifügung des Betrags, Postnachnahme oder Posteinzahlung prompt und gewissenhaft ausgeführt, Verloosungspläne den Bestellungen beigelegt und die Ziehungslisten unentgeltlich zugesandt. Man beliebe sich daher **baldigst** zu wenden an

**Heinr. Bach,**

Staats-Effekten Handlung

in Frankfurt a. M. (Stiftsstraße 28.)

W i n n e n d e n .

Es ist ein blaues **Tuchwanms** zu verkaufen  
Von wem? jagt die Red.

W i n n e n d e n .

Der Unterzeichnete zeigt seinen werthen Freunden und Gönnern hiemit an, daß er nun sein Geschäft auf eigene Rechnung betreibt, und sichert billige und pünktliche Bedienung zu.

J. Giesler, Schneider  
wohnhaft bei W. Groß.

### Das Signal.

(Fortsetzung.)

Es vergingen vierzehn Tage, sie war in der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal ausgegangen, dann kam wieder ein Brief. Er war nur kurz und erfüllte sie mit der bangsten Besorgnis. „Die Antwort meines Vaters,“ so schrieb er, „ist eingegangen — wir sind für immer geschieden. Er läßt mir die Wahl zwischen ihm und seinem Erbe, oder Dir, und fordert meine unbedingte Entscheidung und Unterwerfung. Verzage nicht, mein treues gutes Kösschen und vertraue mir; aber ganz und im vollsten Sinne. Was ich beabsichtige, kann ich Dir noch nicht sagen aber Du sollst es bald erfahren. Wir werden vielleicht unser Heimath verlassen, bereite Dich in Gedanken darauf vor und denke, daß unser Glück mit uns zieht, wohin wir auch wandern mögen — mein bist Du, mein wirst Du bleiben immer und ewig — selbst der Tod kann uns nicht trennen. Bald, recht bald schreibe ich Dir Alles und dann gibt es keine Trennung mehr.“

Mit welcher Unruhe, mit welcher Angst erfüllten sie diese geheimnißvollen Worte, was beabsichtigte er? Sie dachte unaufhörlich darüber nach, sie hatte keine ruhige Stunde mehr, unsah mit der gespanntesten Erwartung der versprochenen Mittheilung entgegen, aber Tag auf Tag verging und sie kam nicht, an den Tagen wurden Wochen, kein Brief, keine Nachricht.

So sah sie eines Morgens in qualvollen Gedanken versunken, als ihre Mutter bleich und verstört in ihre Stube trat.

„Was ist geschehen, Mutter?“ schrie sie ahnungsvoll auf ein Unglück — er ist todt — rede, rede — ich kann es nicht ertragen!

Sie erzählten es in die Stadt — aber es wird wohl nur ein Gerücht sein.

Das unglückliche Mädchen sank bewußtlos zusammen.

Als sie wieder zu sich gekommen und gewaltsam ihre Fassung wieder erlangt hatte, erfuhr sie, daß man allgemein in der Stadt erzähle, der junge Walther sei in Wien am Nervenflechte gestorben, seine Leiche werde morgen, nach dem Wunsche seines Vaters, mit dem Dampfschiffe ankommen, um hier begraben zu werden.

Sie flog hinab — sie hörte dieß Alles ausführlich erzählt und besprechen, denn der Tod des Sohnes eines so angesehenen Kaufmanns bildete ein Ereigniß — dann kam sie zurück, bleich, fast bewußtlos, gebrochen und sank laut weinend nieder. Alles war vorbei, Alles beendet, das Leben hatte keinen Zweck mehr — nur ein einziger Wunsch erfüllte ihre gemarterte Seele, gleichsam zu sterben. Aber der Tod ist ein unumschränkter Gewaltthäter, er kommt zu alle denen, die ihn nicht rufen und schiebt diejenigen die ihn begehren. Auch durfte sie ja noch nicht sterben, — mußte ihn ja erst zu Grabe geleiten, sein Grab mit Blumen schmücken — dann, dann erst durfte sie ihm folgen.

Es war ein heiterer warmer Frühlingsabend. Die Sonne neigte sich zum Untergange und übergoß die paradiesische Gegend mit einem röthlichen Schimmer, die Berge lagen im Purpur, die Wälder und die Blüthen der Donau zogen ruhig und friedlich den fernen Meere zu — da stand sie mit ihrer Mutter wieder auf der Landungsplaz der Dampfschiffe. Sie hatten sich einen stillen menschenleeren Ort ausgesucht, jeder neugierige Blick war ihnen Dolchstich für ihr Herz, aber sie durfte nicht schlen bei seiner Rückkehr. Endlich bog das Schiff um dieselbe Stromwinde, wo es vor fast zwei Monaten mit ihm ihren Augen entschwunden war, und der schwarze Rauch des Schornsteins wehte wie eine Trauerfahne darüber hin. Immer näher fuhr es her, den glänzenden Spiegel des Stromes mit seinen Wellen zerflüßend am halben Mast wehte eine schwarze Flagge — es brachte sie zurück, aber nur den Todten —

Fortsetzung folgt.